Nr. 305 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 3. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Treviranus fordert ein Ost-Notopfer

Zweiter Ostmarkentag in Hannover

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 3. November. Mit dem Leitwort „Für Niederschlesien und Oberschlesien" veranstaltete gestern die Stadt Hannover auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft der landsmannschaftlichen Vereine ihre zweite große Ostmarkentagung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die öffentliche Kundgebung in der Städtischen Oper. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Bundes der Schlesier in Hannover, Rechtsanwalt Dr. Anders, ergriff Kammergerichtsdirektor Dr. Hoffmeister das Wort zu einem längeren Vortrag, in dem er eingehend die Not der deutschen Ostmark schilderte, deren Schicksal zugleich das Schicksal des deutschen Vaterlandes sei.

Als nächster Redner sprach dann Reichsminister Treviranus über „Ostnot und Osthilfe". Der Minister gedachte in warmen Worten der Notlage der beiden schlesischen Provinzen. Das Ostprogramm des Reichspräsidenten habe neue Hoffnungen erweckt. **Wer es aber näher ansehe, müsse erkennen, daß die geplanten Maßnahmen vor allem durch die leeren Staatskassen bezw. die drückenden Verpflichtungen des Staates beschränkt seien.** Solange die durch die Grenzziehung geschaffenen Zustände fortbestünden, müsse das deutsche Volk ein „Ost-Notopfer" auf sich nehmen. Das Hauptgewicht liege aber auf der seelischen Verbundenheit des deutschen Ostens mit dem Mutterlande und in der Erkenntnis, daß das Schicksal des deutschen Ostens bestimmend für das Schicksal des gesamten deutschen Vaterlandes einwirke.

Prinz Ras Tafari Makonnen zum Kaiser von Aethiopien gekrönt

(Telegraphische Meldung.)

Addes Abeba, 3. November. In einem Rahmen, der an Farbenpracht kaum zu überbieten war, wurde gestern vormittag um 7,30 Uhr Ras Tafari Makonnen zum König der Könige und Kaiser von Aethiopien in der eigens dafür erbauten Kirche neben der Kathedrale des hl. Georg gekrönt. Zahlreiche hohe Persönlichkeiten vertraten die europäischen Regierungen und Staatsoberhäupter.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Krönungszeremonie begab sich Ras Tafari von seinem Palast im Krönungswagen, der dem vormaligen Deutschen Kaiser gehört hatte, und von sechs österreichischen Falben gezogen wurde, nach der Kirche. Diese war im Innern reich mit Teppichen geschmückt. Die Priester trugen prächtige Sammetgewänder und darüber Umhänge, die mit Goldstickereien geschmückt waren. Ras Tafari betrat die Kirche in einem prächtigen karminroten Gewand, das ebenfalls mit Goldstickereien verziert war. Die Krönung selber war kurz. Nach dem Sprechen der Gebete setzte der Erzbischof die mit Juwelen besetzte Krone auf das Haupt des Kaisers.

Auf die offizielle Krönungszeremonie folgte um 9 Uhr eine religiöse Zeremonie in der Kathedrale. Danach fuhr der Kaiser im Krönungswagen durch die geschmückten Straßen und Triumphbögen zurück zum Palast. Er wurde von seinen zu Tausenden herbeigeströmten Untertanen begeistert begrüßt. Am Palast nahm er dann die Glückwünsche der Führer der auswärtigen Missionen entgegen.

Keine Zugeständnisse an die Sozialdemokratie!

Ein Warnruf der Deutschen Volkspartei

Abg. Dingeldey für nationale Außenpolitik mit den Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 3. November. Der Reichsausschuß der DVP. ist gestern im Reichsklub der DVP. zu einer Versammlung zusammengetreten. Reichstagsabgeordneter Dingeldey, der die Tagung leitete, gab zunächst seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der aus gesundheitlichen Gründen in Urlaub weilende Parteiführer Dr. Scholz verhindert sei, den Vorsitz zu führen. Auf Vorschlag Dingeldeys sandte der Reichsausschuß an Dr. Scholz ein Begrüßungstelegramm. Abgeordneter Dingeldey erstattete Bericht über die politische Lage.

„Für die parlamentarische Haltung der Reichstagsfraktion der DVP. war und bleibt entscheidend die Tatsache, daß sie **eine durchgreifende und großzügige Reform auf Steuer-, Sozial- und wirtschaftspolitischem Gebiet als einzige Möglichkeit zur Rettung des Vaterlandes sieht.** Nur weil die Regierung durch ihr Programm und die Rede des Reichskanzlers die gleiche grundsätzliche Einstellung bekundet hat, konnte die Fraktion die Verantwortung dafür übernehmen, der Regierung die Arbeit zu ermöglichen. So steht sie der Regierung in fraktioneller Ungebundenheit mit eigener Verantwortung gegenüber, und hat die Aufgabe, darüber zu wachen, daß die klare Sache des Reformwillens nicht durch irgendwelche sozialistischen Einflüsse abgebogen wird.

Schon im Laufe dieses Monats, spätestens bei Zusammentritt des Reichstages, muß die Regierung, wenn sie den durch die Notverordnung beschrittenen Weg in seiner Grundrichtung nicht preisgeben will, auf den Widerstand der Sozialdemokratie stoßen.

Jede Nachgiebigkeit gegenüber sozialistischen Wünschen muß eine völlige Schwenkung der Reichstagsfraktion der DVP. zur Folge haben.

In diesem Fall muß die Regierung sich dessen bewußt sein, daß eine solche Entwicklung zugleich die Gefahr ihres Sturzes durch die Mehrheit der bürgerlichen Parteien bedeuten kann.

Die Annahme der Entschließung über die Abrüstung im Auswärtigen Ausschuß, die von der DVP. im Einvernehmen mit dem Außenminister ausgearbeitet worden ist, durch die Nationalsozialisten und die übrigen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Hugenberggruppe beweist, daß es möglich ist, für die kommenden internationalen Auseinandersetzungen auch die in der nationalsozialistischen Bewegung enthaltenen nationalen Kräfte einzusetzen."

Im weiteren Verlauf seiner Rede legte Abg. Dingeldey die Grundsätze der Politik der DVP. für die nächste Zukunft dar. Er trat dabei für eine verfassungsrechtliche Reform zur Gesundung des Parlamentarismus, insbesondere für eine Stärkung der Reichspräsidialgewalt, für eine erste Kammer- und Reichsreform ein.

Erdöl-Ausbruch gefährdet Stadt Oklahoma

Ein feuriger Ring um die Stadt

(Telegraphische Meldung.)

New York, 3. November. Die Stadt Oklahoma ist durch den plötzlichen Ausbruch einer Oelquelle schwer gefährdet. Das ölgetränkte Gras am Rande einer 1½ Meilen breiten Riesenlache fing unter Entwicklung dichter schwarzer Rauchwolken Feuer. Die sofort einsetzenden angestrengten Bemühungen, das Feuer zu löschen, scheinen aber erfolgreich fortzuschreiten, wenn sie auch mit größten Schwierigkeiten verbunden sind.

Abflug des Do X verschoben

(Telegraphische Meldung)

Altenrhein, 3. November. Nach einer Mitteilung der Dornierwerke, mußte der Ueberführungsflug des Do. X nach Amsterdam wegen Sturmmeldungen von der englischen Küste und Holland auf Anraten der amtlichen Wetterstation und nach Rücksprache mit den leitenden Herren des Luftschiffbaues Friedrichshafen verschoben werden. Entgegen allen Gerüchten ist festzustellen, daß **der Ueberführungsflug nach Amsterdam nicht der Start zum Amerikaflug ist,** der erst ab Lissabon beginnt. Es sind vorher noch Vorführungsflüge in Europa vorgesehen. Das Flugschiff bleibt startbereit, um sofort nach Eintreffen besserer Wetterlage nach Amsterdam übergeführt zu werden. Man hofft, daß der Start heute vormittag möglich sein wird.

Reichsaußenminister Dr. Curtius empfing gestern eine Abordnung des zur Zeit in Berlin tagenden Gesamtvorstandes des Reichsverbandes der Heimattreuen Ost- und Westpreußen sowie der Spitzenorganisation der Memelländer im Reich.

Frankreichs Unbehaglichkeit

Von

Günther von Cramon

Frankreich verfügt heute über 132 Armeegeschwader und zwölf Marinegeschwader, d. h. insgesamt über 1500 Militärflugzeuge (die Uebungs- und Schulmaschinen nicht eingerechnet) — und fühlt sich von der „deutschen Kriegsgefahr" bedroht!

Frankreich gehört zu den wenigen Ländern des Erdballs, vor dessen Grenzen die Weltwirtschaftskrise bisher Halt gemacht hat. Es hat so gut wie keine Arbeitslosigkeit, sein Binnen- und Außenhandel entwickelt sich befriedigend, und aus den deutschen Reparationszahlungen fließt ihm andauernd neues Goldkapital zu. Frankreich könnte demnach mit seiner macht- und finanzpolitisch durchaus gesicherten Lage auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete zufrieden sein, und doch klingt Tag für Tag in der Pariser Presse eine Nervosität, eine Unbehaglichkeit, ein „malaise" an, das sich unter den Franzosen aller Schichten breit macht und sich in den verschiedensten Aeußerungen der amtlichen oder privaten Meinung des französischen Volkes widerspiegelt. Die politische Unsicherheit, das Mißtrauen gegen Deutschland und seine friedlichen Absichten, und die absolute Verschiedenheit, welche die beiden Nationen trennt und die Franzosen kaum je zu einem Verständnis unseres Denkens, unseres Wesens, geschweige denn unserer durch Frankreichs Hauptschuld geschaffenen schwierigen politischen und wirtschaftlichen Lage kommen läßt, verdunkeln die durch Locarno aufgeklärte Atmosphäre. Die Zeitungen verdächtigen Deutschland geheimer Rüstungen und Mobilmachungsvorbereitungen. Die Körperkultur und Sportbetätigung der deutschen Jugend schaffen Argwohn. Ob man mit französischen Kaufleuten, Ingenieuren oder anderen Vertretern der verschiedenen Schichten des französischen Volkes spricht, überall stößt man auf Reserve, Kühle, Mißtrauen, verständnisloses Anstaunen unserer Organisationsgabe, unserer Diszipliniertheit, aber auch unserer Zersplitterung und gegenseitigen Bekämpfung. In der französischen Presse, in der ganzen französischen Bevölkerung scheint es sich

wie eine fixe Idee festgefressen zu haben: „Wir wollen mit unseren ehemaligen Feinden nichts zu tun haben, wir können sie ebensowenig verstehen wie sie uns; da wir aber keine gemeinsamen Berührungspunkte haben und durch tausend Klüfte wie Wasser und Feuer voneinander getrennt sind, wollen wir wachsam sein und mißtrauisch, immer auf der Hut, daß der jetzt gefesselt schlafende, unheimliche, rätselhafte und auch in seinem Schlaf noch Giftgase gegen uns sammelnde Riese nicht seine Fesseln einmal unvermutet sprengt; denn wer weiß, welche uns unbekannten Kräfte er nach seinem Erwachen noch aufbringen wird, und ob diese nicht genügen, um uns alle zu zermalmen!"

So wenig eine solche Auffassung einem Deutschen liegt, so sehr er geneigt ist, am früheren Gegner das Versöhnende und Ueberbrückende zu suchen und beim Fremden auch diejenigen abstoßenden Eigenschaften zu beschönigen, die er beim eigenen Volksgenossen verdammt, so stark und aufrichtig auch die Friedensbemühungen mancher unserer Politiker sich an Frankreich richten mögen, ein unbefangener Beobachter kommt doch immer wieder zu dem Schluß, daß es so leicht zu keiner aufrichtigen Verständigung, geschweige denn Freundschaft zwischen Franzosen und Deutschen kommen kann. Der Grund dafür liegt in dem eingewurzelten Mißtrauen, der Verständnislosigkeit und der daraus geborenen ängstlichen Unsicherheit — „malaise permanent" — der Franzosen den Deutschen gegenüber, die den ersteren viel mehr im Blute sitzt, als sie es selbst wissen und zugeben, und als die Deutschen es glauben wollen. So scheint uns das einzig geeignete Mittel, neuem Streit zwischen den beiden Nationen vorzubeugen, darin zu bestehen, daß Deutschland alles tut, um wieder bündnisfähig zu werden und im Konzert der Völker eine Stellung einzunehmen, die seinem natürlichen Gegner restlose Achtung einflößt.

Hochwasserscheitel hat Breslau durchlaufen

Ortschaft Limburg noch gefährdet — Sinken der Flut

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 3. November. Im Auftrag des Reichsverkehrsministers hat Ministerialrat Krieg mit dem Oberstrombaudirektor Fabian und den zuständigen Beamten der Strombauverwaltung das Ueberschwemmungsgebiet der Oder von Schönau oberhalb Brieg bis Breslau besichtigt. An der Verteidigung des Koppen-Schönauer Kanaldeichs, der überzulaufen drohte, wurde mit Erfolg gearbeitet, wobei die Technische Nothilfe wirksame Unterstützung leistete. Die Gefahr dürfte behoben sein, zumal das Wasser jetzt zu fallen beginnt. Die Sicherungsarbeiten an der Deichbruchstelle bei Scheidelwitz sind weitergeführt und versprechen der Niederung eine Erleichterung, wenn es auch nicht möglich sein wird, die Oeffnung vollkommen zu schließen, ehe das Hochwasser abgelaufen ist.

Die Lage der in der Niederung gelegenen Ortschaft Limburg, die von einem alten Ringdeich umgeben ist, hat sich dadurch verschlechtert, daß der Deich überströmt ist. Durch den Durchstich eines Straßendammes, der das Wasser noch aufstaut, wird Erleichterung geschaffen. Diese Deichbrüche haben ebenso wie die Ueberlaufspolder, die voll in Wirksamkeit getreten sind, die Oder unterhalb Breslaus wesentlich entlastet. Vor allem wirkt der Flutkanal, der bei Barteln abzweigt und einen erheblichen Teil des Hochwassers um Breslau herumleitet, äußerst günstig für die Stadt. Auch der Ringdeich bei Altdorf hat infolgedessen noch gehalten werden können. Der Scheitel des Hochwassers hat heute Breslau durchlaufen.

Vorbereitung der Wahl des Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. November. Das Reichsinnenministerium hat in seinem Haushaltsplan für das Jahr 1931 **100 000 Mark zur „Vorbereitung der Wahl des Reichspräsidenten"** angefordert.

Die Vorbereitungen für die Wahl müssen in dem Etatjahr 1931 getroffen werden. **Die Amtsdauer des Reichspräsidenten läuft im Mai 1932 ab**, es muß also damit gerechnet werden, daß der erste Wahlgang Anfang April 1932 stattfindet. Ein Teil der Wahlvorbereitungen und auch der Ausgaben fällt daher in das Rechnungsjahr, dessen Haushalt jetzt fertiggestellt werden muß. Bei der letzten Wahl des Reichspräsidenten betrugen die auf das Reich entfallenden Kosten für den 1. und 2. Wahlgang insgesamt **3,4 Millionen Mark.**

Konservativer Sieg bei den englischen Gemeindewahlen

(Telegraphische Meldung)

London, 3. November. Bei den Gemeindewahlen, die in ganz England stattfanden, haben die Konservativen nach den bisher vorliegenden Ergebnissen 55 Mandate gewonnen. Die Arbeiterpartei verlor 50 Sitze, die Liberalen 4 und die Unabhängigen einen Sitz.

Revision im Bombenlegerprozeß

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 3. November. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Bombenlegerprozeß Revision eingelegt. Ein Revisionsantrag der Verteidigung ist bis Sonnabend nicht eingegangen. Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune soll auf Befragen erwidert haben, es sei noch unentschieden, ob Revision eingelegt werde; die Verurteilten lehnen dieses Rechtsmittel grundsätzlich ab, aber die Verteidigung trete dafür ein; die Frist zur Anmeldung laufe noch bis zum 7. November.

Ende der englischen Luftschiffbau-Werft

(Telegraphische Meldung)

London, 3. November. Die Luftschiff-Garantie-Gesellschaft hat beschlossen, die Luftschiffstation Howden in Yorkshire, wo sie für die Regierung den R. 100 erbaut hatte, zu schließen und die dort tätigen 60 technischen Beamten zu entlassen. Es dürfte sich hierbei um eine indirekte Folge der Katastrophe des R. 101 handeln. Da die Gesellschaft keine Gewißheit darüber hat, daß in Zukunft noch weitere Luftschiffe bei ihr bestellt werden, hat sie sich nicht mehr in der Lage gesehen, diesen Betrieb aufrecht zu erhalten.

Aus aller Welt

Die „Meistersinger" mit Freibier

Aus Dortmund wird der „Frankfurter Zeitung" berichtet:

Als vor einem Jahr ein großes Werk ein Gründungsjubiläum beging, lud es unter anderem auch zu einer „Meistersinger"-Vorstellung im Stadttheater ein. 1200 Gäste füllten den Musentempel und wurden ausgezeichnet bewirtet; nicht nur mit Wagnerscher Kunst, sondern auch mit Freibier, das vor Beginn der Aufführung und während der Pausen in den Wandelgängen aus so und sovielen Fässern freigebig ausgeschenkt wurde. Kein Wunder daher, daß die Begeisterungsfähigkeit des Publikums von Aufzug zu Aufzug bezw. von Pause zu Pause wuchs, und zum Schluß sich in Beifallsstürmen entlud, deren Vehemenz etwa mit Windstärke 12 bezeichnet werden könnte. Leider wurde hinterher der Glanz dieser festlichen Veranstaltung durch ein banales Nachspiel stark getrübt, insofern nämlich, als der mit der Tränkung der 1200 Gäste beauftragt gewesene Theaterwirt der jubilierenden Firma für das Freibier eine Rechnung ins Haus schickte, die peinliches Befremden erregte. Denn diese Faktura verlangte Bezahlung für nicht weniger als 22½ Hektoliter Bier, die während der denkwürdigen Aufführung bis aufs letzte Liter konsumiert worden sein sollten. Wer verdenkt es den Empfängern dieser saftigen Rechnung, daß sie einen solchen Konsum bezweifelten und die Zahlung kategorisch ablehnten. Dem Theaterwirt blieb nichts anderes übrig, als eine gerichtliche Klärung der Angelegenheit zu veranlassen. Und so hatte sich vor einigen Tagen eine Zivilkammer des Dortmunder Landgerichts mit dem kuriosen Fall zu befassen. Aber obschon die beklagte Firma mit Nachdruck hervorhob, daß unter den 1200 Gästen etwa 600 Damen gewesen seien, entschied das Gericht, nachdem eine Reihe von Zapfjungen und andere Zeugen des Klägers vernommen worden waren, daß tatsächlich 22½ Hekto Bier genossen worden seien und demnach auch bezahlt werden müßten. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt, so daß sich demnächst das Oberlandesgericht in Hamm der Dortmunder „Meistersinger" mit Freibier annehmen muß.

Die Kiesgrube als „Goldgrube"

Berlin. Bei der Berliner Kriminalpolizei sind im Laufe der letzten Tage mehrere Anzeigen gegen den Großgaragenbesitzer Max Keilonath **wegen Betruges und Urkundenfälschung** eingegangen. Als daraufhin die Polizei den Beschuldigten in seiner Wohnung in Halensee verhaften wollte, mußte man die Feststellung machen, daß **Keilonath bereits die Flucht ergriffen und sich mit seinem Auto, jedenfalls ins Ausland, begeben** hat. Mit K. zusammen wurde auch zugleich dessen Geschäftsfreund Rother beschuldigt, sich an den Betrügereien beteiligt zu haben. Dieser Mann konnte von der Kriminalpolizei in Haft genommen werden.

Im Sommer dieses Jahres kauften sich Keilonath und Rother eine Kiesgrube in Ezdorf im Kreise Teltow. Da beide über Barvermögen nicht verfügten, beschafften sie sich durch ihr sicheres Auftreten einen Geldgeber, der **Keilonath zu treuen Händen 100 000 Mark hinterlegte.** Mit diesem Gelde sollte die Ausbeutung der Kiesgrube vorgenommen werden. Maschinen und Bagger wurden bestellt und zahlreiche Leute mit den Abraumarbeiten in der Grube bei Teupitz beschäftigt. Hunderte von Fuhrleuten mußten mit ihren Gespannen den Sand abfahren. Während dieser Zeit versuchte Keilonath noch andere Geldleute für sein Unternehmen zu gewinnen, scheint aber damit kein Glück gehabt zu haben. Eines schönen Tages **verkaufte er kurzerhand die hinterlegten Wertpapiere und verschwand.** Als die Grubenarbeiter und Fuhrleute ihre Löhne ausgezahlt erhalten wollten, war **kein Geld mehr aufzutreiben und Keilonath unauffindbar.** Nur mit Mühe konnten die Landjäger die schwer geschädigten Arbeiter vor Gewalttaten zurückhalten.

Ein zwölfjähriger Robinson

Hamburg. Ein zwölfjähriger Junge, der etwa vor einer Woche seinen Eltern entlaufen war, wurde jetzt von der Polizei in einem Wäldchen am Elbe-Trave-Kanal aufgegriffen. Der Junge, der mit gestohlenem Reisegeld und einem Rucksack voll Decken und allen möglichen Ausrüstungsgegenständen ausgerückt war, hatte sich am Elbe-Trave-Kanal ein Lager zurechtgemacht, in der er die ganze Zeit über ein **wahres Robinson-Leben geführt** hat. In seinem Lager wurden **Scheintodpistolen, Tabak, Zigaretten, Streichhölzer, leere Flaschen** und anderes gefunden. Als der Junge am Kanal mit einer Angel fischte, wurde er von einem Polizeibeamten festgenommen, der für die Rückkehr ins elterliche Haus sorgte.

Erpressungen an New Yorker Damen

New York. Die New-Yorker Staatsanwaltschaft bemüht sich zur Zeit mit Hilfe eine Spezialtruppe der besten Kriminalbeamten, eine geheime Erpresserorganisation, die es sich zum Ziele gesetzt hat, **die Damen der New-Yorker Gesellschaft auszuplündern**, aufzuspüren. Nach einer oberflächlichen Schätzung sind im Laufe der letzten Monate **mindestens 15 Millionen Mark den Verbrechern in die Hände gefallen.** Bemerkenswert ist, daß dieser Ring in keinem Falle mit Drohungen arbeitet, die für Leib und Leben gedacht waren, sondern nur **mit den elegantesten Methoden der Kompromittierung.**

DER FRÄNKISCHE BARON

Ein Roman aus dem 18. Jahrhundert von ELISABETH FREUSBERG

1 Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller in München

Es war im März des Jahres 176 . ., als die zweite Schwadron des Württembergischen Dragoner-Regiments Göppingen verließ, um in ihre Garnison Ludwigsburg zurückzukehren. Sie ritt im Schein des ersten Frührots zum Tore hinaus auf der breiten Chaussee nach Nordwesten. Sie war feldmarschmäßig ausgerüstet mit Karabinern, Säbeln, Pistolen und Mantelsäcken. Sie war in vier Glieder formiert und geführt von dem Obristwachtmeister von zur Linde, den Lieutenants von Pergler und von Greiffenklau. — Von zur Linde und Pergler stammten aus dem Norden des römischen Kaiserreichs, der Baron von Greiffenklau aus Unterfranken.

Es war ein herber märzlicher Morgen; im Städtchen hatte sich kaum ein verschlafener Fensterladen geregt, als die Pferdehufe auf dem groben Pflaster klirrten. Es war recht kalt, und ein leiser Hauch der Dämmerung lag noch über Mittag und Abend. Verschlafen saßen die Kerls auf ihren Gäulen. Sie hatten den Abend vorher noch Abschied gefeiert. Da war der herbe württembergische Wein geflossen, und die Schwabenmädle hatten den Dragonern gezeigt, daß es sich leben lasse im schmucken Göppingen.

„Taraab", die Schwadron hatte das Stadttor passiert und verfiel nun auf der Poststraße in Trab. Noch ein paar Häuser in saubern Gärten säumten den Weg; ein bissiger Hund zerrte an seiner Kette und bellte, die Amseln sangen von den Dachfirsten herab.

Der Lieutenant Baron von Greiffenklau spähte mit scharfem Blick in die kleinen Hausgärten zu beiden Seiten. Nirgends zeigte sich eine Menschenseele. Sie waren inzwischen am letzten Häuschen der guten Stadt Göppingen angelangt, das weiß und still in seinen märzlich-grünen Stachelbeerhecken lag, und dort stand am Lattenpförtchen ein junges Ding mit frischen Wangen und lachenden braunen Rehäuglein. Der Baron griff nach dem Hute und schwenkte ihn tief, wie wenn er eine hohe Dame vom Hofe grüße. Da lachte das Mädel übers ganze Gesicht, und die Kerls hinter dem Lieutenant grinsten. Der Baron aber hatte kaum ein Lächeln um die Lippen, seine blauen Augen brannten, als lägen glühende Kohlen dahinter. Ein paar Schritte weiter wandte er sich noch einmal im Sattel um, da sah er das Mädel langsam ins Haus gehen. Und er folgte ihm dahin im Geist, in die kleine Kammer, die er kannte. Und wieder küßte er ihre Lippen und vergrub die Hände in den dunklen Locken, die nicht von Puder stäubten, die blank und glänzend waren wie der Kohlfuchs zur Lindes. Dem Greiffenklau wurde es eng in der Brust, er hatte einen Fluch auf den Lippen; er trug ein teuflisches Unbehagen im Blute und vermochte sich keine Linderung zu schaffen. Die Schwadron folgte indessen den Windungen der Poststraße durch die Hügelketten der rauhen Alb, und bald war das weiße Häuschen hinter den Bergen verschwunden.

Das Mädel aber war die Jungfer Johanne Auguste Krotlin gewesen, die Tochter des ehrenwerten Herrn Ratssubstitut Kroll einer guten Stadt Göppingen. Sie war ein leichtsinniges Ding, das sich da sonder Scheu in aller Herrgottsfrühe an den Zaun stellte, um seinem Schatze ein Lebewohl zuzuwinken. Sie lachte, als sie ihn kommen sah, weils ihr warm ums Herz wurde, wie wenn die liebe Sonne schien, sobald sie seiner ansichtig wurde. Und dabei kam es ihr nicht in den Sinn, daß es ein Abschiednehmen galt. Ja, sie lachte noch mehr, als sie sah, wie er sie liebte. Und sie hätte ihm nachrennen mögen und ihn mitten in seiner Schwadron umarmen und küssen mögen.

Sie blickte den Reitern nach, wie sie in munterem Trabe auf der breiten Straße dahinzogen, und nun stieg in ihr die Wehmut empor, und sie wünschte, er möchte sich noch einmal umsehen. Und weil ihr da plötzlich die Tränen kamen, wandte sie sich jäh um, schlug die Hände vors Gesicht und ging langsam zurück ins Haus. Sie ging in ihr Stübchen. Sie setzte sich aufs ungemachte Bett und weinte. Und dann warf sie sich schluchzend über das Kopfkissen her und küßte es so wild, als könnte sie den einen damit festhalten, dem sie angehört hatte.

An einem bitterkalten Januartag hielt der Lieutenant Karl Johann Gottfried Baron von Greiffenklau im Hof der Ludwigsburger Kaserne vor seinen Kerls, um sie im Reiten zu unterweisen. Der Zug war aufmarschiert in einer langen Kette. Weißer Dampf strömte aus den Nüstern der Gäule, und die Kommandos, die der Lieutnant gab, waren von Rauch begleitet wie Flintenschüsse.

Die Sonne kämpfte sich durch den Nebel und lag mit zartem Glanze auf den silbernen Tressen der Dragonermonturen und auf den bereiften Zweigen der Bäume. Und das Blau des Himmels lächelte selig durch die blassen Nebelwolken. Es war ein prachtvoller Januarmorgen. Die Kinder waren in der Schule, es war still und einsam um die Kaserne herum.

Der Lieutenant begann das Exerzieren. Es ging heute nicht recht nach seinem Sinn. Er dachte an dies und das, an den und jenen und kehrte wieder zerstreut zurück zu dem, was im Augenblick seine Aufgabe war. Es war dasselbe wie alle Morgen, dasselbe, was er alle Morgen sagen und tadeln, wofür er sich jeden Tag mit ganzer Kraft einsetzen mußte. Reiten sollte er sie lehren, die groben Kerle, die da auf den Pferden saßen, reiten und sich wie Soldaten betragen.

Der Baron folgte den Bewegungen seiner Dragoner mit den Augen, dabei sah er ein junges Frauenzimmer hinter dem eisernen Gitter des Kasernenhofes stehen. Er lächelte ein wenig und dachte in seinen zerstreuten Gedanken, wie es wäre, wenn der Kohlfuchs dort hinterm Gitter stände, sein schwarz-brauner Göppinger Schatz. Daß sie hatten auseinandergehen müssen, daß war hart gewesen. Er vergaß sie nicht, die Johanne Auguste, das Schreiberskind, und es war doch ganz nutzlos, daß er ihrer gedachte. Wo sollte er hinaus, wenn er sie aushalten wollte mit dem Sold, den er nicht immer bekam, mit den Schulden und der kläglichen Summe die sie ihm von daheim schickten, von den bischöflichen Erblehen, die nicht sonderlich viel abwarfen. Er trug sein Elend leichter allein, und sie mußte schon sehen, wie sie mit einem Bürgerssohn fertig wurde, der Haus und Hof besaß und ein Weib ernähren konnte. Leicht war es nicht, das auszudenken, aber anders konnte es wohl nicht kommen. —

Der Lieutenant sprengte zu seinen Leuten. Sie hatten es noch immer nicht begriffen, worauf es ankam, wenn sie Karussell reiten sollten.

„Herstellt euch!" Sie mußten von vornen beginnen, einmal und noch einmal, so lange, bis es gelingen würde. Und endlich gelang es, und wurde Bewegung aus Gedräng und Unordnung.

Dem Lieutenant war es warm geworden unter der blauen Montur. Er befahl „Ganzes Halt". Aufgereiht auf eine Linie standen die Dragoner und hielten hochatmend die Pferde.

„Rührt euch!" Da nahmen die Reiter die Hüte ab und fuhren mit steifen Fingern hinter die Halsbinde. Und leise wimmernd drang das Stimmlein eines Säuglings über den Kasernenhof in das Scharren und Klirren der Pferdehufe.

Der Lieutenant wandte sich um, Kindergeschrei war ihm in den Tod hinein verhaßt. Er sah das junge Frauenzimmer ein Bündel in den Armen wiegen. Er schüttelte den Kopf, denn er begriff nicht, weshalb sie mit dem Kinde in der Kälte herumstand.

„Still gesessen!" und wieder saß der Baron aufrecht im Sattel und führte nun sein Fähnlein vom Kasernenhof in die Kaserne. Der Frühdienst war zu Ende.

Wenige Augenblicke später sah man ihn in der steifgefrorenen weißen Lederhose langsam nach seinem Quartier gehen.

Er wohnte beim Krämer Reichlin seit Jahr und Tag. Sonderlich proper wars da nicht, aber billig und der Hausschlüssel von vornherein zu seiner Verfügung. Die Leute waren pfiffig und ein wenig dreist in ihrem Reden, aber immer gut aufgelegt und ohne Zanksucht.

Wie gewöhnlich schloß sich der Baron um diese Zeit selbst die Haustür auf, die Krämerin fütterte da den Kindern den Brei. Aber heute guckte sie doch aus der Küchentür, als er öffnete.

„Guten Tag, Herr Baron, isch's kalt drauße?" fragte sie mit neugierigem Gesicht. Greiffenklau nickte.

Ja, Madame Reichlin, saukalt!" Er nahm den Hut vom Kopfe und begann in seine blaugefrorenen Fäuste zu hauchen.

„Oh, habt Ihr kalte Händ', Herr Lieutenant!" lachte die Krämerin.

„Das ist nicht zum Lachen", sagte der Baron verdrießlich.

„Kalte Händ', heißes Herz, Herr Baron", kicherte die Krämerin, machte einen Knicks und schlug die Küchentür zu.

Der Baron hauchte immer noch in seine Fäuste und überlegte, was die biedere Krämerin heute wohl hätte, daß sie so lose Reden führe, und ob es Zweck hätte, ihr in der Küche bei den schmutzigen Kindern einen Besuch abzustatten. Aber er hörte, wie der Krämer vom Laden her scheltend in die Küche kam, und so zog er es vor, in seine Kammer hinaufzusteigen. Auf der knarrenden Stiege noch hing er den neckenden Reden nach, die er vernommen hatte. Und als er die Hand auf seine Türklinke legte, ergriff eine leise Unruhe von ihm Besitz. Er trat in seine Kammer.

Saß da ein junger Kamerad am Tisch vor dem Fenster, ein junger Kerl, schmächtig und zart wie ein Tambour. Er kannte ihn nicht, obgleich er ihm irgendwie bekannt vorkam.

„Servus", sagte der Lieutenant und hielt in flüchtigem Gruße den Arm mit dem Dragonerhut ausgestreckt.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 305 — 3. November 1930

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Deutschland — Norwegen 1:1

Fußball-Länderkampf trotz deutscher Ueberlegenheit unentschieden

Mäßige Leistungen der deutschen Stürmer — Norwegische Kraft und Ausdauer — Der Breslauer Hanke schießt das Tor für Deutschland

(Von unserem nach Breslau entsandten W. R.-Redaktionsmitglied)

Breslau, 2. November.

Zum ersten Male in der Geschichte der Länderkämpfe zwischen Deutschland und Norwegen blieb der deutschen Mannschaft ein Erfolg versagt. Das fünfte Zusammentreffen endete unentschieden 1:1 und brachte damit den Norwegern einen Achtungserfolg, der allerdings nach ihrem Siege über Dänemark und in Anbetracht der mißlungenen deutschen Mannschaftsaufstellung nicht ganz unerwartet kam. Aus einer Verbesserung der Bilanz der deutschen Länderspiele wurde also wieder einmal nichts. Das ist schade, denn wie der Spielverlauf zeigte, hätte der DFB. gerade diesmal Gelegenheit gehabt, durch Aufstellung der stärksten Vertretung einen klaren Sieg einzubringen. Unwahrscheinliches Glück hatten die Fußballer mit dem Wetter. Während es die ganze Woche über und noch am Sonntag vormittag geregnet hatte, zeigte der Himmel dem großen sportlichen Ereignis sein freundlichstes Gesicht. Die lang entbehrte Sonne sandte ihre Strahlen wärmend auf die Tausenden.

Die südostdeutsche Sportgemeinde hat sich des Vertrauens, das ihr durch die Uebertragung eines Länderkampfes erwiesen wurde, durchaus würdig gezeigt. Nicht weniger als 45 000 Zuschauer hielten das mit Fahnen reichlich geschmückte Stadion bis auf den letzten Platz besetzt. Davon stellte Breslau sicher einen hohen Prozentsatz aber nicht gering war auch die Anteilnahme aus der Provinz.

So sah man besonders viele Oberschlesier, die auf der Eisenbahn und in ganzen Autokolonnen herbeigeeilt waren.

Leider werden sie nicht ganz auf die Kosten gekommen sein, denn diesem Ländertreffen fehlte der große Schwung, das mitreißende Fluidum, wie es z. B. den Kampf in Dresden gegen Ungarn in hervorragendem Maße ausgezeichnet hatte. Selbst von Deutschlands berühmtesten Torschützen Richard Hofmann bekam man diesmal wenig zu sehen. Er scheiterte hauptsächlich an der Unzulänglichkeit seiner Nebenleute.

Die norwegischen Gäste hinterließen körperlich einen ausgezeichneten Eindruck.

Es waren große, kräftige Gestalten, die mit ungeheurem Schneid und restloser Hingabe an ihre Aufgabe herangingen. Diese körperliche Ueberlegenheit kam in erster Linie der Verteidigung zugute. **Die verhältnismäßig kleinen deutschen Stürmer waren hier schwer gehandicapt.** Fabelhaft sicher zeigte sich daneben der norwegische Torwart Foßdal, ein sprunggewaltiger, blonder Riese. Zu erwähnen sind noch die Läufer mit Olsen in der Mitte, der technisch gute Angriffsführer Juve und der schnelle Linksaußen Nielsen.

Die deutsche Mannschaft hat nicht besser und schlechter gespielt, als man es von ihr erwartet hatte. Der Fehler, statt der alten erprobten Repräsentativen hauptsächlich junge Spieler einzustellen, rächte sich schwer. Das trifft in erster Linie auf den Sturm zu. Der Linksaußen Straßburger war eine vollkommene Niete. Dadurch kam auch R. Hofmann wenig zur Geltung. Er konnte machen was er wollte, Straßburger ging auf nichts ein und beschränkte sich darauf, die ihm zugedachten Vorlagen sofort wieder nach der Mitte zu flanken. Da dies immer hoch geschah, köpfte die große norwegische Verteidigung leicht über Deutschlands kleine Stürmer hinweg.

Hofmann raste einige Male mit dem Ball auf dem ganzen Platz herum, versuchte, die gegnerische Deckung auseinanderzuziehen,

aber seine Nebenspieler klebten, unfähig, taktisch zu denken, an ihren Plätzen, statt sich in den Lücken frei zu stellen. Zu seinen gefürchteten Schüssen kam es überhaupt nicht. Er wurde scharf bewacht. Hohmann spielte nur in der ersten Halbzeit mit und trat dann verletzt ab. Was man bis dahin von ihm gesehen hatte, überzeugte auch nicht gerade. Er ist zwar schnell, aber ohne jedes Feingefühl für einen klug angelegten Aufbau. Hanke, Breslau 06, der ihn ablöste, schoß zwar schnell handelnd, das Tor für Deutschland, aber sonst machte er dem südostdeutschen Fußballsport gerade keine Ehre. Am besten zog sich noch der recht Flügel Lachner/Albrecht aus der Affäre. Die Läuferreihe hatte in Münzenberg zwar einen unermüdlichen Zerstörungsspieler, aber keine Unterstützung für den Angriff. Münzenbergs Vorlagen kamen ebenfalls viel zu hoch und weit.

Oft versuchte er selbst zu schießen, was einige Male zwar sehr gefährlich wurde, aber schließlich doch nur Zeitverlust einbrachte. Kauer rechts und Wendl links traten auffallend wenig in Erscheinung. Als der Bessere erschien uns noch Kauer, der in der zweiten Halbzeit sogar zeitweise außerordentlich erfolgreich arbeitete. Nach anfänglicher Unsicherheit liefen die beiden Verteidiger Weber und Stubb zu ansprechenden Leistungen auf. Ueberragendes sah man aber auch von ihnen nicht. Jacob im Tor führte sich gut in die Ländermannschaft ein. Staunen und Verblüffung erregten seine unglaublich weiten Abschläge.

Die deutsche Mannschaft scheiterte also in erster Linie an dem mangelnden Verständnis und an dem hohen Zuspiel. Mit L. Hoffmann, Schmitt und Leinberger hätte die Sache wahrscheinlich ganz anders ausgesehen. So gab es gute Durchschnittsleistungen einzelner, aber keine kunstvolle Arbeit der Mannschaft. Und das war für die stabilen Norweger doch zu wenig. Bundestrainer Nerz wird aus diesen neuen Erfahrungen nun doch seine Lehren ziehen müssen.

Stürmische Angriffe — aber kein Tor

45 000 Zuschauer in Breslau

Schon am Vormittag strömten die Zuschauer nach der flaggengeschmückten Stadionanlage. Als Vorkost für das große Ereignis wurde ein Jugendrepräsentativkampf der Niederlausitz gegen die Oberlausitz geboten, der 0:0 ausging. Unterdessen hatte sich das Stadion auf den letzten Platz gefüllt und 45 000 jubelten der in den norwegischen Landesfarben mit rotem Trickot bekleideten Norwegermannschaft zu, die als erste das Spielfeld betrat. Stehend wurde die norwegische Nationalhymne angehört und gleich darauf erschienen die deutschen Auserwählten, die besonders herzlich begrüßt wurden. Die deutsche Nationalhymne verklang und der Schiedsrichter Boekmann, Holland, rief die Spielführer Berstrad und R. Hofmann zur Wahl. Deutschland zieht das günstigere Los und hat die grelle Sonne im Rücken.

Pünktlich ertönt der Anpfiff und die Norweger eröffnen den Kampf. Weber, der links verteidigt, bringt den ersten Angriff der Gäste zum Stehen. Im folgenden deutschen Gegenangriff, den Hofmann geschickt einleitet, verliert Albrecht den Ball; wieder greifen die Norweger an und Stubb wird bei einem Zusammenprall leicht verletzt. Hinkend greift er aber weiter erfolgreich ein. Während die Vorlagen des deutschen Angriffs zu scharf sind, spielen die Norweger zu steil nach außen und der Kampf hat zuerst wenig Mitreißendes.

In der sechsten Minute dreht Weber einen Ball gefährlich ab, doch Jakob rettet noch.

Gleich darauf spielt sich Hofmann, der eines seiner Kabinettstückchen vollbringt, durch; Hohmann fällt aber im entscheidenden Augenblick. Zweimal versucht sich Münzenberg in Weitschüssen, die aber über das Tor gehen. Eine Hofmann-Aktion führt in der 11. Minute zur ersten Ecke für Deutschland, die Albrecht gut hereinbringt. Münzenberg legt sich aber nicht sehr fair auf Berner und Norwegen erhält einen Strafstoß zugesprochen. In der 13. Minute vollbringt der deutsche Angriff eine schöne Leistung, Lachner schießt aber bedrängt über das Tor. Gleich darauf setzt Hohmann eine Vorlage von Hofmann knapp daneben. **Deutschland hat dauernd ein leichtes Uebergewicht, doch die stämmige Verteidigung der Norweger hält den körperlich weit unterlegenen deutschen Angriff sicher in Schach und Foßdahl im Norwegertor ist ausgezeichnet.** Als in der 16. Minute Stubb mit Juve kämpft, eilt Jakob entschlossen herbei und befördert den Ball weit ins Vorderfeld. Ein glänzender Kombinationszug der Deutschen und Lachner — schießt vorbei. Gleich darauf ist der gefährliche Juve wieder durchgebrannt; er zögert aber zu lange mit dem Schuß, sodaß Kauer rettend eingreifen kann. Nachdem Albrecht aus unmöglichem Winkel vorbeigeknallt hat, unternimmt Hofmann eine Einzelaktion; doch der Bombenschuß wird von Foßdahl glänzend pariert. In der 22. Minute erhält Deutschland die zweite Ecke zugesprochen, die Straßburger danebenschießt.

In der 24. Minute hat Deutschland eine klare Torchance.

Einen scharfen Schuß von Münzenberg wehrt Foßdahl kurz ab; Hohmann fällt über den Torwächter ins Netz; der scharfe Nachschuß von Lachner prallt an der Latte ab. **Anschließend knallt Hofmann einen Strafstoß über das Norwegertor.** Gleich darauf wird der dritte Eckball für Deutschland von Straßburger wieder zu weit gegeben, sodaß Münzenberg und Lachner den Ball springend nicht mehr erreichen können. In der nächsten Minute versucht sich wieder Münzenberg mit einem 20-Meterschuß, der aber wieder zu hoch geht.

Freistehend vergibt gleich darauf Lachner eine gute Chance.

Wenig später zeigt Foßdahl in bedrängter Lage eine glänzende Fußabwehr, um im Anschluß daran einen Bombenschuß von Kauer abzufangen. Hohmann versucht allein sein Glück, schießt aber vorbei. In der nächsten Minute geht Albrecht außen durch, der bedrängte Hohmann knallt wieder daneben. **Als in der 35. Minute Stubb ein Fehler unterläuft, ist der norwegische Linksaußen frei durch, doch Weber rettet in höchster Not.** Zweimal hintereinander hat dann Albrecht Pech mit seinen Schüssen; in der 37. Minute wirft sich Jakob dem anstürmenden Juve mit großer Bravour entgegen, so daß der Norweger über den deutschen Torhüter stürzt. Die vierte Ecke für Deutschland bleibt wieder ergebnislos. Bei einem Strafstoß für Norwegen verderben sich die Gäste die Chance durch Abseits. Eine gute Gelegenheit verpassen die Norweger in der 40. Minute, wo der Rechtsaußen zulange zögert und Jakob rettet. Gleich darauf bringt die fünfte Ecke für Deutschland eine gefährliche Lage vor dem Tor der Norweger. Albrecht gibt den Ball kerzengerade vor das stark bewachte Tor; in einer Traube hängen Foßdahl, Münzenberg und Hofmann in der Luft; **Foßdahl fängt den Ball hervorragend ab und beseitigt die Gefahr.** Wieder greift Foßdahl rettend ein, als Hofmann einen Ball rückwärts auf das Tor zieht. **In der 43. Minute erleidet Hohmann bei einem Zusammenprall eine Knöchelverletzung und scheidet aus. Für ihn springt unter dem Beifall des Publikums Hanke (Breslauer Fußballverein 06) ein.** Mit 0:0 werden die Seiten gewechselt.

Deutschland führt, aber Norwegen gleicht aus

Nach viertelstündiger Pause eröffnet dann Deutschland wieder den zweiten Teil des großen Geschehens. Foßdahl stoppt den deutschen Angriff; gleich darauf muß Jakob eingreifen. In der dritten Minute verschuldet Stubb die erste Ecke für Norwegen, die aber den Gästen nichts einbringt. Hanke spielt einen Ball gut vor, doch Lachner geht nicht nach. **Das Publikum beginnt nun etwas aufzutauen und feuert die deutsche Mannschaft durch Zurufe an.** In der 9. Minute umspielt der flinke Linksaußen der Gäste zwei deutsche Spieler; sein Schuß geht aber daneben. In der nächsten Minute fällt das erste Tor für Deutschland. Eine Vorlage von Straßburger gibt Hofmann an Albrecht weiter, der den Ball präzis vor das Tor schiebt.

Hier ist Hanke schnell zur Stelle und über Foßdahl hinweg sendet der Breslauer unter dem ungeheuren Jubel des Publikums ein.

Deutschland führt 1:0! Gleich darauf hält Foßdahl einen hohen Schuß von Straßburger; die sechste Ecke für Deutschland köpft in der 12. Minute Albrecht knapp daneben. Im Anschluß daran leitet Münzenberg zwei glänzende Angriffe ein, die aber der deutsche Sturm nicht nutzbringend verwerten kann. Bei einem Angriff der Norweger, die stark verteidigen, wird in der 15. Minute die zweite Ecke für Norwegen verschuldet. Der Ball wandert zum deutschen Angriff. Albrecht spielt sich hervorragend frei; **doch Hanke stellt sich abseits, sodaß der erfolgversprechende Angriff im Sande verläuft.** Kurz hintereinander hat die norwegische Deckung dann die siebente und achte Ecke für Deutschland abzuwehren. In den ersten 20 Minuten wird das deutsche Tor überhaupt kaum bedrängt, doch dann kommen die Gäste durch schnelle Durchbrüche wieder verschiedene Male in gefährliche Nähe des deutschen Strafraumes. Ein Angriff wird durch Abseitsstellung des Linksaußen zunichte gemacht und bald darauf **hält Jakob einen Bombenschuß von Juve ausgezeichnet.** Dann schießt der norwegische Halblinke daneben; Norwegen wird — durch die kleine norwegische Gemeinde ermuntert — besser und kämpft verbissen um den Ausgleich. In der 27. Minute glückt es endlich. Stubb gibt einen Ball unnötigerweise zurück, Weber wird überspielt; Jakob wehrt den Torschuß kurz im Fallen ab,

doch der Nachschuß des Linksaußen kann von Weber nur noch hinter der Torlinie herausgeholt werden.

Der Ausgleich ist geschafft 1:1; Durch den Erfolg ermutigt, greifen die Norweger nun kurze Zeit stark an, doch auch der deutsche Angriff ist nicht müßig. In der 32. Minute steht Lachner günstig, doch er schießt nicht und will den Ball noch an Hanke abgeben, der aber gedeckt steht. Gleich darauf hält Foßdahl wieder einen Schuß von Hanke. Die 9. Ecke für Deutschland wird in der 35. Minute abgewehrt.

Der deutsche Angriff ist völlig zerrissen,

da Hofmann mehr in der Läuferreihe arbeitet. In der 38. Minute rettet Jakob durch entschlosse Fußabwehr, nach einem Fehlschlag der Verteidigung. Gleich darauf saust ein Schuß von Juve über die Querlatte. **Die ganze Zeit über spielte Norwegen auf Zeit; die Deckung war verstärkt und viele Bälle wurden ins Aus gestoßen.** In der 43. Minute versucht es Münzenberg noch einmal mit einem Weitschuß, dann lassen die Deutschen nach und in den letzten Minuten entstehen noch einmal beängstigende Augenblicke vor dem deutschen Tor. Die Zuschauer umrahmen bereits das Spielfeld; in der 44. Minute verdirbt der Halblinke durch Abseitsstellung eine Chance; gleich anschließend folgt die dritte Ecke für Norwegen. Jakob geht weit aus dem Netz und fängt den Ball ab, als der Schlußpfiff ertönt und die Massen das Spielfeld überschwemmen. Norwegen hat mit 1:1 einen Achtungserfolg errungen!

Etwas Statistik:

Das Eckenverhältnis war 9:3 für Deutschland; Deutschland führte 6, Norwegen 8 Freistöße aus; Deutschland machte 9 und Norwegen 31 Abstöße. Die Deutschen standen einmal, die Norweger viermal abseits. Von Deutschland wurden 35, von Norwegen 24 Einwürfe ausgeführt.

Großartiger deutscher Reitersieg in Amerika

(Eigene Drahtmeldung.)

New York, 2. November.

Den Abschluß und Höhepunkt des internationalen Reitturniers in Boston bildete das Springen um die Militärtrophäe, das als Mannschaftswettbewerb ausgetragen wurde. **Der Kampf ergab einen großartigen Sieg der deutschen Mannschaft,** die aus Oberleutnant Freiherr von Nagel auf dem Ostpreußen „Dedo", Oberleutnant Momm auf dem in Schlesien gezogenen „Wotan" und Oberleutnant Hasse auf dem Hannoveraner „Derby" bestand. Die Aufgabe war umso schwieriger, als der Springkurs nach den erschwerten Bestimmungen des internationalen Verbandes aufgebaut war. **Trotzdem gelang es allen deutschen Reitern,** fehlerfrei **über die Sprünge zu kommen, eine Leistung, die einzig dastehen dürfte.** Der Sieg unserer Reichswehroffiziere wurde auch mit riesigem Beifall aufgenommen. Auf den zweiten Platz kamen die USA.-Offiziere. Die Vertreter der übrigen Länder schnitten erheblich schlechter ab. Oberleutnant Hasse mit „Derby" errang noch einen Einzelerfolg, indem er ein Jagdspringen der Ersten Klasse im großen Stich fehlerlos als Sieger belegte.

Vom 7. bis 13. November haben die Deutschen in New York den vor sieben Jahren gewonnenen Pokal der Nationen zu verteidigen, was der Hauptzweck ihrer Reise ist.

Südostdeutschlands Handballpokal-Niederlage

Mitteldeutschland siegt 7:5

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 2. November.

Die im Jahre 1925 von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik eingeführten Handballpokalspiele wurden Sonntag zum sechsten Male aufgenommen. In den Vorrundespielen qualifizierten sich Berlin über Süddeutschland mit 11:9 (8:5), Mitteldeutschland über Südostdeutschland mit 7:5 (4:3) und Norddeutschland über Westdeutschland mit 8:5 (2:3) für die am 1. März stattfindende Zwischenrunde.

Auf dem Dresdner Guts-Muts-Platz errang Mitteldeutschland mit 7:5 (4:3- einen knappen Erfolg über den Südosten. Die Schlesier gingen gleich forsch zum Angriff über, und führten zunächst mit 2:0. Aber nach einer halben Stunde stand es schon 5:3 für Mitteldeutschland. Nach dem Seitenwechsel verhalf das einheitlichere Spiel der Mitteldeutschen diesen zum Erfolge. Der Südosten spielte zu engmaschig und konnten sich deshalb für die Folge nicht mehr richtig entfalten.

Nur ein Spiel in der Niederlausitz

In der Niederlausitz kam nur eine Begegnung zur Durchführung, da Hoyerswerda — Brandenburg abgesetzt wurde. Der FC. Viktoria Forst errang gegen Askania Forst einen nicht sehr überzeugenden 2:1 (1:1)-Erfolg.

Wacker München in Prag geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Die Fußballmannschaft von Wacker München kam einer alten Rückspielverpflichtung mit Slavia Prag nach. Die Münchener erlitten in der tschechischen Hauptstadt eine schwere Niederlage, denn sie wurden von den Prager Berufsspielern mit 7:0 (2:0) geschlagen.

HSV. abermals geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Altona, 2. November.

Das Ereignis der sonntäglichen Verbandsspiele in Norddeutschland bildete die Begegnung Altona 93 — Hamburger Sportverein. **Der Hamburger Sportverein bezog in den diesjährigen Verbandsspielen seine zweite Niederlage.** Er verlor gegen Altona ganz eindeutig mit 3:1. Altona 93 war schon in der Halbzeit mit 2:1 in Führung.

Tennis-Borussia in Leipzig schwer geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Leipzig, 2. November.

Das Gastspiel der Berliner Tennis-Borussen bei Fortuna Leipzig brachte den Berlinern eine empfindliche Niederlage. Die Leipziger gewannen verdient mit 5:3 (2:1). Sie verschossen kurz vor Schluß sogar noch einen Elfmeter.

DFC. Prag siegt in München

(Eigene Drahtmeldung)

München, 2. November.

Der Deutsche Fußball-Club Prag lieferte in der bayerischen Metropole gegen Bayern München ein Freundschaftsspiel. Die Gäste gewannen den Kampf knapp mit 3:2. Bei Halbzeit lagen die Bayern mit 2:1 zu in Führung.

Schweiz—Holland 6:3

(Eigene Drahtmeldung.)

Zürich, 2. November.

Das Fußball-Länderspiel zwischen der Schweiz und Holland endete mit 6:3 für die Schweiz. Die Schweizer erfochten in einem interessanten Kampf einen verdienten Sieg. Bei Halbzeit stand der Kampf 4:1.

Paris — London 6:3

In Paris standen sich zwei repräsentative Mannschaften der Städte Paris und London in einem Fußball-Städtespiel gegenüber. Zunächst hatten die Engländer etwas mehr vom Spiel und konnten mit 3:2 in die Pause gehen. Dann aber änderte sich das Bild. Die Franzosen holten nicht nur den Vorsprung ihrer Gegner auf, sondern kamen auch noch zu weiteren Toren. Mit 6:3 beendeten sie das Treffen siegreich.

Vorrunde um den Hockey-Silberschild

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 2. November.

Die beiden noch ausstehenden Vorrundenspiele um den Silberschild des Deutschen Hockeybundes nahmen am Sonntag in Hannover und Dresden den erwarteten Ausgang. Süddeutschland setzte sich gegen Norddeutschland mit 2:1 durch und Berlin zeigte sich den Mitteldeutschen mit 4:0 überlegen.

Neuer Handballsieg der Polizei Beuthen

Knappe 6:5-Niederlage von Polizei Oppeln

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. November.

Nach Schlesien Oppeln mußte nun auch der Oberschlesische und Südostdeutsche Altmeister Polizei Oppeln zwei wichtige Punkte in Beuthen lassen. **Es gab einen harten und spannenden Kampf, den die Einheimischen erst zwei Minuten vor Schluß zu ihren Gunsten entschieden.**

Zu dem Treffen hatte sich wieder eine mehrhundertköpfige Zuschauermenge eingefunden.

Die Beuthener erreichten diesmal nicht ganz die Form des Vorsonntages.

Die Elf kämpfte jedoch wieder sehr aufopferungsvoll. Besonders die Hintermannschaft zeigte sich wieder auf der Höhe. Groschke im Lauf muß sich aber unbedingt ein besseres Stellungsspiel angewöhnen. Er ließ Sturm, den Rechtsaußen von Oppeln, häufig ungedeckt, so daß dieser oft gefährlich wurde. Die Stürmerreihe war sehr eifrig, versiebte aber manchmal die sichersten Torgelegenheiten. Bei etwas mehr Ruhe, Aufmerksamkeit und weniger Egoismus hätte ein besseres Torergebnis erzielt werden können. Auch Bullenda im Tor hatte keinen guten Tag und spielte mehr für das Publikum. Die Hauptstärke der Oppelner lag in ihren mit Wucht geführten Angriffen. Der ruhende Pol der Mannschaft ist immer noch der unverwüstliche Behrendt. Er war auch der beste Mann auf dem Felde. Mit seinen Nebenspielern Zigan und Winter gab er den gefährlichsten Mannschaftsteil ab. Recht gefährlich waren auch seine gefürchteten, mit großer Genauigkeit geworfenen Strafwürfe. Von den fünf Toren erzielte er allein vier. Die Hintermannschaft war sehr draufgängerisch, kämpfte dabei aber nicht immer rein. Besonders der linke Läufer Bartilla verdarb sich durch sein unfaires Angehen die Sympathien des Publikums. Pätzold im Tore war recht wagemutig und hielt was zu halten war.

Das Spiel begann mit dem Anstoß von Oppeln, der jedoch sofort abgefangen wurde. In wenigen Kombinationszügen waren die Beuthener vor dem gegnerischen Tor. Völlig freistehend bekommt Bazan den Ball, vergibt aber in der Aufregung die erste große Chance. Beuthen blieb weiter im Angriff. Nach schnellem Zusammenspiel erzielte schließlich auch Seliger in der 7. Minute das erste Tor. Fünf Minuten später war es derselbe Schütze, der den zweiten Erfolg für Beuthen buchte. Es sah sehr böse aus für Oppeln. Doch die Gäste rissen sich nun zusammen und gingen ihrerseits zum Angriff über. Im Anschluß an einen Strafstoß holte Behrendt ein Tor auf.

Nach wenigen Minuten war es wieder Behrendt, der einen Strafwurf unhaltbar einsandte.

Bullenda hielt eine Anzahl Strafwürfe Behrendt's mit Bravour. Auf der anderen Seite deckte Bartilla bei einer Strafecke für Beuthen den gegnerischen Außen Schibalski nicht ab, dieser bringt Beuthen wieder in Führung. Nun leistete sich Bullenda einen groben Schnitzer. Einen Weitschuß von Seipelt, den er schon abgefangen hat, läßt er über die Schulter ins eigene Tor rollen. Kurz vor der Pause ging Beuthen jedoch abermals durch einen schönen getäuschten Schuß von Binek in Führung.

Nach dem Seitenwechsel stieg die Spannung. Oppeln begann mit wuchtigen Angriffen. Doch die einheimische Hintermannschaft klärte die brenzlichsten Sachen. Nur durch einen Strafstoß erzielte Oppeln den Ausgleich. Das Spiel wird nun sehr hitzig durchgeführt, da beide Mannschaften Erfolge erzielen wollen. Bartilla stoppt mehrere Angriffe der Beuthener sehr unfair. Nach einigen Verwarnungen verhängt der Schiedsrichter mit Recht einen 13-Meter-Wurf. Seliger verwandelte sicher. Nun begann ein aufregender Endkampf.

Während Beuthen den knappen Vorsprung zu halten versucht, kämpft Oppeln verzweifelt um den Ausgleich.

Acht Minuten vor Schluß hatte es Behrendt auch geschafft. Doch noch einmal ist Fortuna den Beuthenern hold. Zwei Minuten vor Schluß bricht der einheimische Sturm durch. **Nach kurzem Innenspiel erhält Schibalski I den Ball und sendet ein.**

Schwerathleten-Länderkampf wieder unentschieden

Der Schwerathletikländerkampf Ost- gegen Westoberschlesien, der am Sonntag in Laurahütte stattfand, endete wieder unentschieden. Die deutschen Ringer trugen wieder den Sieg davon, während die Stemmer Ostoberschlesiens im zweiten Kampf die Punktemehrheit für sich hatten. Leider stand der Länderkampf, da einzelne Gegner auf beiden Seiten in letzter Stunde absagten, nicht auf der gewohnten hohen Stufe.

Ergebnisse:

Gewichtsheben: Westoberschlesien: Lukaschek 470 Pfund, Ktutzyza 470 Pfund, Moteich 410 Pfd., Speck 450 Pfund, Sowa 410 Pfund, Malek 560 Pfund, Kabisch 570 Pfund. Ostoberschlesien: Gansera 395 Pfund, Obwylencak 410 Pfund, Srychel 515 Pfund, Wietzka 500 Pfund, Eishor 520 Pfund, Dyttko 470 Pfund, Mainka 645 Pfund.

Westoberschlesien erzielte somit insgesamt 3410 Pfund, Ostoberschlesien 3450 Pfund.

Ringen: Federgewicht: Palka (Ost) gewinnt kampflos, da West keinen Gegner stellen konnte. Leichtgewicht: Maisel (Ost) gibt gegen Moteich (West) in der 8. Minute auf. Weltergewicht: Kulikowski (Ost) wirft Kolodziejczyk (West) in der vierten Minute durch Ueberwurf. Mittelgewicht: Morgenstern (West) bleibt wieder über Scheja (Ost) durch Halbnelson erfolgreich. Halbschwergewicht: Kabisch (West) wirft Mainka durch Ueberstürzen. Bis zu diesem Kampf standen beide Mannschaften punktgleich. Die Entscheidung brachte das Schwergewicht, wo Naruzyniaka (Ost) der als Ersatzmann aufgestellt war, gegen den stärkeren Schmieschik (West) nicht aufkommen konnte und in der 5. Minute durch Schleudern verlor.

Die Westoberschlesier blieben mit 12:9 Punkten Sieger.

Hamburger Turnersieg in Stettin

(Eigene Drahtmeldung.)

Stettin, 2. November.

Das 6. Stettiner Kunstturnen hatte große Werbekraft; es wurde zu einem großen Erfolge für das deutsche Kunstturnen. Die Besten aus Berlin, Hamburg, Breslau, Stettin, Dortmund und Leipzig warteten mit großartigen Leistungen auf. Im Mannschaftskampf war die Hamburger Turnerschaft von 1816 knapp überlegen. Sehr knapp war das Ende auch im Siebenkampf, den der Leipziger Kleine nur mit geringem Unterschied vor dem Breslauer Niemeck und dem Dortmunder Blatzek an sich brachte.

Deutsche Tennisrangliste

Außem und Landmann — Prenn auf den ersten Plätzen

Berlin, 2. November.

Der Deutsche Tennisbund gibt die Rangliste für die abgelaufene Saison bekannt. Bei den Damen sowohl wie bei den Herren sind wesentliche Verschiebungen eingetreten. Die ersten Nummern sind:

Damen: 1. Cilly Außem, 2. Krahwinkel, 3. bis 6. Friedleben, Hammer, Rost, Schomburgk, 7. und 8. Nepach und Peitz, 9. bis 11. Hofmann, Kallmeyer, Stephanus 12. Sander, 13. bis 19. Busch, Horn, Kuhlmann, Löwenthal, Uhl Pflügner, Weihe, 20. Stitzel, Keeber.

Herren: 1. und 2. Dr. Landmann und Prenn, 3. Froitzheim, 4. bis 9. Dr. Busch, Dr. Dessart. Frentz, Kuhlmann, Nurney, Zander, 10. bis 11. Bräuer, Breslau, Dr. Kleinschroth, 12. bis 17. von Cramm, Goswich, Heidenreich, Lorenz, Rahe, Wetzel, 18.—21. Haensch, Hartz, Lindenstedt, Schwenker, 20. bis 28. Fuchs, Heidmann, Henke, Jänicke, Pistner, Uthmüller, Wolff, 29.—31. Daller, Remmert, Weihe, 32. bis 37. Blaum, Hauß, Heyne, Keller, Debben, Tuescher.

Neuer Amerika-Sieg Gührings

(Eigene Drahtmeldung.)

New York, 2. November.

Der Stuttgarter Schwergewichtsboxer Gühring gestaltete seinen zweiten Kampf auf amerikanischem Boden zu einem eindrucksvollen Siege. Er kämpfte in New York mit Jack Shaw und gewann noch vor Ablauf der ersten Runde durch technischen k. o.

Ehelicher Herbst

Von Dr. Berthold Zehme

Kurzum und überhaupt und so . . .
Man wird nie recht des Lebens froh,
Schon faucht der Herbstwind seine Lieder,
Das Mädchen sucht sein wärmstes Mieder,
Die Mutter stopft die dicksten Strümpfe . . .
Und Nebel ziehen durch die Sümpfe,
Weinlaub wird rot und fällt vom Stock,
Man denkt an Glühwein oder Grog, —
Doch das nur, wenn man Junggeselle . . .

Bist Du beweibt, da wird es helle
In Dir und um Dich: Josephine
Bringt heiß den Tee mit heitrer Miene!
Weshalb sich sorgen und sich härmen,
Die liebe Frau, sie wird Dich wärmen,
Sie wird Dir woll'ne Sachen stricken
Für Hals und Knie, für Fuß und Rücken,
Sie wird Dir leck're Dinge kochen
(Besonders in den Weihnachtswochen)
Kurzum und überhaupt und so . . .
Nur wer beweibt ist, der ist froh!

Der Vater, dem ich dies gelesen,
Sprach: „alle sind wir dumm gewesen,
So dumm wie Du! Da hilft nicht Rat."
Nahm Stock und Hut und ging zum Skat . . .

Beuthen und Kreis

* **Allerseelen an den Kriegergräbern.** Auf dem katholischen Friedhof von St. Trinitas, an der Kurfürstenstraße, sind 300 deutsche und russische Krieger, die während der Kriegszeit in den hiesigen Lazaretten gestorben sind, in die kühle Erde gebettet. In Reih und Glied liegen sie so friedlich nebeneinander und wie die Gräber der anderen Toten von Angehörigen am Vorabend geschmückt wurden, ist auch der toten Helden, die fern von ihrer Heimat in fremder Erde ruhen, am Allerseelentage gedacht worden. Sämtliche 300 Kriegergräber sind mit frischem Grün eingedeckt worden. Zwei Riesenkränze wurden an Stangen angebracht und mit Eintritt der Dunkelheit flammten von den Gräbern mehrere Fackeln zu dem düsteren Himmel. Viele Besucher des Friedhofs verweilten in stillem Gedenken an den Kriegergräbern.

* **Der Verkehr Mikultschütz—Brynnek—Wieschowa wieder aufgenommen.** Der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Mikultschütz—Brynnek—Wieschowa, der infolge eines durch den anhaltenden Regen verursachten Dammrutsches eingestellt, bezw. umgeleitet werden mußte, ist am Sonnabend in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

* **Von der Sanitätskolonne.** Heute, Montag, nimmt im hiesigen hygienischen Institut ein Desinfektionskursus für die Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne seinen Anfang. 41 Teilnehmer bezw. Teilnehmerinnen haben sich gemeldet.

Oberschlesisches Landestheater. Am Dienstag findet in **Beuthen** um 20 Uhr das Gastspiel Paul Wegener statt. Paul Wegener wird mit seinem eigenen Ensemble die Komödie „Die Raschhoffs" von Sudermann zur Aufführung bringen. Karten sind noch an der Theaterkasse zu haben.

Miechowitz

* **Protestkundgebung des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** Eine Anzahl Mitglieder hatte sich am Sonntag zu einer Protestkundgebung eingefunden, in der Kamerad Görlich, Beuthen, zu energischer Stellungnahme gegen die von der Regierung geplanten Maßnahmen, die sich in erster Linie an den Kriegsopfern auswirken sollen, ermahnte.

Gleiwitz

* **Selbstmord durch Leuchtgas.** Am Sonntag wurde der Haushälter K. in seiner Wohnung in der Teuchertstraße tot aufgefunden. Er hatte, anscheinend in einem Anfall von Schwermut, Selbstmord begangen, indem er die Gasleitung öffnete und sich dann in sein Bett legte. Als er aufgefunden wurde, mußte der Tod nach der Feststellung des Arztes bereits vor einigen Stunden eingetreten sein.

Hindenburg

* **Die Kriegsopfer protestieren.** Vom Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen einberufen, fand eine außergewöhnlich stark besuchte Versammlung der Kriegsopfer statt, um gegen die Verschlechterung der Kriegsopferversorgung einmütig zu protestieren. Zentralverbandsvorsitzender Stadtverordneter Sczepainski, gab Aufschluß über die Bestrebungen durch Beschneidung der Kriegsopferversorgung eine Besserung im Reichsfinanzhaushalt zu erzielen. Der Vortragende verbreitete sich über die Notverordnung, die die Kriegsopfer in bitterer Erinnerung behalten werden. Außer dieser soll nun das Ausgabensenkungsgesetz folgen, das weitere Einschränkungen der Kriegsopferversorgung vorsieht. Im Anschluß hieran sprach der Vertreter des Reichsbundes, Zimny, der die Ausführungen seines Vorredners unterstrich. Es wurde dann eine Entschließung einstimmig angenommen, worin die Versammelten den einmütigen Protest gegen die bereits durchgeführte und geplante Einschränkung der Kriegsopferversorgung kundgaben.

Stadtverordnetensitzung in Leobschütz

Die Bürgersteuer angenommen

Einführung der erhöhten Biersteuer vertagt

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 3. November

Die Stadtverordneten standen in ihrer letzten Sitzung vor einer Reihe wichtiger Entscheidungen, so über die Einführung einer Bürger- und der erhöhten Biersteuer. Stadtverordneten-Vorsteher Malik **begründete die Notwendigkeit der Erschließung neuer Einnahmequellen.** Eine Erhöhung der Realsteuern ist nicht tragbar. Nach lebhafter Aussprache wird der Einführung der Bürgersteuer zugestimmt. Man erhofft dadurch eine Einnahme von 24 450 Mark gesichert zu haben. Diese Summe reicht bei weitem nicht für die notwendigen Unterstützungen an Arme, zumal sich die Zahl der Bedürftigen in letzter Zeit verdoppelt hat. Der Magistrat beantragte deshalb auch eine Erhöhung der Biersteuer, aus der ein Mehreinkommen von 6000 Mark erwartet wird. Nach einer Aussprache wurde diese Vorlage vertagt. Die Mittel von 5400 Mark als Beitrag zum Chausseebau L.-Schmeisdorf werden bewilligt. Weiter hatte sich die Versammlung mit einem Antrage um Umgestaltung des Städt. Freibades zur Volkseisbahn und deren Verpachtung zu befassen. Dem Antrage des Magistrats wird stattgegeben. Im Gut Blumsdorf soll ein Teich von 200 Kubikmeter Fassungsvermögen angelegt werden. Die Mittel hierzu werden bewilligt. Ein Antrag des Magistrats auf Bereitstellung eines Betrages von 100 Mark für die Ausschmückung der Kriegergräber fand Annahme.

Oppeln

* **Eröffnung der Poststelle Sczepanowitz.** Am 1. November ist in Sczepanowitz eine eigene Poststelle errichtet worden. Postsendungen von Oppeln nach Sczepanowitz und umgekehrt sind daher künftig nach den Ferngebührensätzen freizumachen.

* **Adventsfeier der Frauenhilfe.** Die hiesige ev. Frauenhilfe bereitet für den 1. Adventssonntag eine große Adventsfeier in Forms Theatersaal vor. Geplant ist die Aufführung eines Christgeburtsspiels von Else Mögelin, mit dem Titel: „Die Geburt unter dem Kreuz."

* **Tagung der Imker.** Im Gesellschaftshaus hielt der Imkerverein von Oppeln und Umgegend eine gut besuchte Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden Schubert geleitet wurde. Von besonderem Interesse war ein Vortrag, den Konrektor Schober aus Czarnowanz über das zeitgemäße Thema „Einwinterung" hielt. Ferner wurde berichtet, daß in einzelnen Orten die Faulbrut sehr stark zu verzeichnen ist, worunter auch Vogtsdorf sehr zu leiden hatte, sodaß dort eine Bienenzucht nicht mehr möglich ist. Es wurde daher der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß der Landrat eine Revision hinsichtlich der Faulbrut anordnen möchte. Dieser Antrag wird dem Landrat unterbreitet werden. Der Vorsitzende machte die Mitglieder weiterhin noch auf die Versicherung aufmerksam.

* **Jugendtagung.** Am 9. November wird der Verband der evangelischen Jungmädchenvereine Oberschlesiens Frl. Parm (Schwedin) als Sekretärin des Weltbundes der Jungmädchenvereine in Oppeln begrüßen. Aus diesem Anlaß findet um 4 Uhr eine Führertagung im Jungmädchenzimmer, Regierungsplatz 3, statt, in der Frl. Parm über das Thema „Frauen als Trägerinnen der christlichen Weltverantwortung" sprechen wird. Abends 8 Uhr findet in der Aula der Evangelischen Volksschule am Friedrichsplatz ein öffentlicher Jugendabend statt. Bei diesem wird Frl. Parm über „Jugend und Evangelium, ein Blick in die Jugendarbeit in aller Welt" sprechen.

* **Verband oberschlesischer Skivereine.** Anläßlich der Tagung des die Skivereine Mittel- und Oberschlesiens umfassenden „Schlesischen Skibundes, Gau Mittelschlesien" in Breslau, traten auch die Vertreter der im „Verband Oberschlesischer Skivereine" eine Interessengemeinschaft bildenden 17 oberschlesischen Skivereine zu einer Besprechung zusammen. Es wurde, dem sich allmählich durchsetzenden Gedanken von der Bedeutung des touristischen Skilaufs im Skisport Rechnung tragend, beschlossen, den Vorstand um einen Vertreter für Skitouristik zu erweitern, sodaß der Vorstand des Verbandes künftig aus je einem Vertreter für Skitouristik, Sport und Jugendpflege sich zusammensetzt. Zum Vertreter für Skitouristik und zugleich zum Vorsitzenden des Verbandes Oberschlesischer Skivereine und dessen Vertreter im Gauvorstand des „Schlesischen Skibundes" wurde Regierungsrat Prohasel aus Oppeln gewählt, der gleichzeitig Mitglied und Referent für Skitouristik des Hauptvorstandes des „Schlesischen Sudetengebirgsvereins" ist.

Kreuzburg

* **Gehilfinnenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Damenschneider-Zwangsinnung bestanden die Lehrmädchen Belka und Klaubert mit „Auszeichnung", Deus Anna und Friede, Domin und Woide mit „Gut".

* **Große Spritschiebungen aufgedeckt.** In der Brennerei in Schmardt wurden durch das Hauptzollamt umfangreiche Spritschiebungen aufgedeckt, deren Ausmaße bis jetzt noch nicht zu übersehen sind. Die Ermittlungen dürften noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Noch am gleichen Tage wurden drei Personen verhaftet. Ueber die Menge des veruntreuten Spiritus ist noch nichts Näheres bekannt.

* **Vom Standesamt.** Im Oktober wurden beurkundet: 15 Geburten, 8 Eheschließungen und 28 Sterbefälle.

Rosenberg

* **Umbauarbeiten im Rathause beendet.** Die Umbauarbeiten für die Büroräume der Stadtspar- und Girokasse im Rathause sind beendet, sodaß die Räume anfang dieser Woche in Benutzung genommen werden können.

Sing- und Musikkursus in Leobschütz

(Eigener Bericht.)

Leobschütz, 3. November

In der Zeit vom 26. bis 29. Oktober veranstaltete der Kreisausschuß Leobschütz auf Anregung der Kreisjugendpflegerei einen Sing- und Musikkursus unter der Leitung von Hermann Fuhrig vom Heimgarten Neiße im Jugendheim. Damen und Herren von den Jugendorganisationen beteiligten sich daran in erfreulicher Anzahl. Als Abschluß fand Mittwoch im Saale des Jugendheimes ein „Offener Singabend" statt, bei dem das Erreichte einer großen Menge vorgeführt werden konnte. Einleitend hielt Hermann Fuhrig einen kurzen Vortrag, in dem er auf den durch Schlager verbildeten Musikgeschmack des Volkes hinwies und als Rettung den unermeßlichen Schatz alter Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert nannte, die uns zum ersten Male Goethe und Herder schätzen lernte. Die Reihe der Darbietungen begann mit „Flamme empor". Hierauf trug der neugeschulte Chor eine Reihe alten Volksgutes in Morgen-, Abend- und Weihnachtsliedern und Kanons mit Erfolg vor. In einer Zwischenpause trug Hermann Fuhrig drei Mennuette für Flöte von Thedemann einem Zeitgenossen Joh. Seb. Bachs vor, wobei Oberlehrer Mücke auf dem neuen Blüthnerflügel des Jugendheimes begleitete.

Totenehrung der Beuthener Landesschützen

Vor dem Selbstschutzdenkmal

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 3. November.

Der Sitte, am Novemberbeginn der lieben Toten zu gedenken und ihr Andenken an Grabesstelle zu ehren, kam auch der Landesschützenverband Beuthen nach. Die Landesschützen sammelten sich mit ihren Fahnen zur erhebenden Totenfeier am Selbstschutzdenkmal am Wilhelmsplatz. Die einzelnen Abordnungen, 120 Mann stark, die unter Führung der Kreis- und Gruppenleitung standen, nahmen hier Aufstellung, dieweilen die Opferflammen zum nächtlichen Himmel emporloderten. Eine Ehrenwache mit brennenden Fackeln flankierte diese Gedächtnisstätte, die auch von einer großen teilnehmenden Menschenmenge umstellt war. Nachdem der Kranz der Dankbarkeit an dem wirkungsvollen Ehrenmal niedergelegt war und die Fahne ihren stummen Gruß den Verewigten durch das Neigen der Banner entboten hatten, fand der Kreisleiter, Bergwerksdirektor, Stadtrat Arnold, ergreifende Worte zur Ehrung der Toten. Er zeichnete markant die schwere Zeit in Oberschlesien und die Männer, die ihr Blut zur Erhaltung heiliger deutscher Erde heldenhaft hergegeben haben. Mit dem Gelöbnis, es den Toten gleichzumachen, schloß er seine Rede.

*

Nach der weihevollen Stunde am Selbstschutzdenkmal marschierten die Landesschützen geschlossen nach dem Vereinslokal zu einem kurzen Monatsappell. Der Kreisgeschäftsführer gab bekannt, daß am 16. November nach Abschluß des Hubertusschießens im Saale des Promenaden-Restaurants ein Hubertusfest mit Nennung der Würdenträger und Preisverteilung an die besten Schützen gehalten werden wird.

Ihre am 29. Oktober 1930 stattgefundene Vermählung zeigen an

Rechtsanwalt Bylka u. Frau
Luise, geb. Brisch.

Beuthen OS., im November 1930

Die Jahresmesse für meine verstorbene Gattin
Antonie Suchan
findet am Dienstag, früh 8 Uhr, in in der St. Trinitatiskirche statt.
Beuthen OS. d. 3. November 1930.
Robert Suchan als Gatte.

△ 8. 11. 30. 6 1/2. — Vortr. K.-M. H: 6—9
8. 11. 30. 7 1/2. — Ges.Ab. — Brm: 1—9

Aus Oberschlesien und Schlesien

Unter dem Christusbanner

25-Jahrfeier des Kath. Jugendvereins „St. Trinitatis“ Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. November.

Der Katholische Jugendverein „St. Trinitatis“, der am 15. Oktober auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, feierte am gestrigen Sonntag das Stiftungsfest. Der Hauptgottesdienst in der Pfarrkirche St. Trinitatis war als Festgottesdienst angesetzt. Hier war der Jubelverein angetreten. Außerdem waren auch mehrere Fahnenabordnungen katholischer Standesvereine erschienen. Prälat Schwierk las mit Assistenz von Oberkaplan Kokoschka und Kaplan Kempa das feierliche Hochamt und weihte ein neues Sturmbanner des Jubelvereins. Die Festpredigt hielt der Diözesanpräses, Domvikar Schönauer, Breslau. Er ging von der Jugendnot aus. Durch äußere Maßnahmen allein lasse sich die Spannung der Zeit nicht überwinden. Es müsse der Geist Christi, der Geist der Einfachheit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und Bruderliebe hinzukommen. Die schreckliche Arbeitslosigkeit unter der Jugend könne zum großen Teil in den katholischen Jugendheimen überwunden werden. Dazu bedürfe es der gegenseitigen Hilfe im Geiste der Bruderliebe.

Nach dem Gottesdienst marschierten die Fahnenabordnungen zum Friedhof mater dolorosa, wo am Grabe des verstorbenen Präses, Oberkaplans Soffalla, nach einer Ansprache des ehemaligen Mitgliedes Klossek, der auch der Verdienste des in Rosenberg bestatteten früheren Präses, Kuratus Pollak, gedachte, ein Kranz niedergelegt wurde. Am Abend fand

eine öffentliche Feier

im großen Schützenhaussaale statt. Hier hatten sich die Ehrengäste, die Eltern sowie Gönner und Förderer der Jugend in so stattlicher Anzahl eingefunden, daß der Saal dicht gefüllt war. Zur Bestreitung des musikalischen Teils des Abends war aus der Vereinsjugend und aus den Schülern der Mittelschule ein ansehnliches Streichquartett gebildet worden, das unter der bewährten Stabführung von Mittelschul- und Musiklehrer Lukannek mit seinen Musikaufführungen ein beachtliches Können darlegte, und den Abend verschönte. Es leitete die Feier mit einem Festmarsch ein. Dann richtete der Präses,

Oberkaplan Kokoschka,

herzliche Begrüßungsworte an die Festgemeinde. Die Vereinsjugend, die eine neue Sturmfahne in die Hand bekommen habe, sei von dem Gefühle der Dankbarkeit für die Bekundung des Verbundenseins mit so zahlreichen Festteilnehmern beseelt. Der Redner richtete besondere Begrüßungs- und Dankesworte an die Ehrengäste, an erster Stelle an Prälat Schwierk und den Diözesanpräses Domvikar Schönauer.

Eine größere Gruppe von Vereinsmitgliedern brachte in einem Sprechchor das „Fuldaer Bekenntnis“ zum Ausdruck. Ein weiterer Sprechchor trug den Bannerspruch „Unter dem Christusbanner“ vor.

Darauf hielt der Diözesanpräses

Domvikar Schönauer,

eine tief empfundene Festrede. Nachdem er dem Jubelverein seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht hatte, ging er auf die Jugendarbeit ein. Die katholische Jugend arbeite für Christo und sein Reich. In ihr bestehe eine enge Verbindung zwischen Präses und Jugend. **Mit 384 000 Jugendlichen stehe sie an der Spitze aller Jugendbewegungen Deutschlands.** Wenn in ihr Christus, der König, anerkannt werde, so sei es selbstverständlich, daß Priester die Führer sind. Als nach dem Kriege alles zusammenbrach und die Jugendbewegung entstand, da war die katholische Jugend gleichsam das Schneeglöckchen in der Jugend des deutschen Volkes. Auf der katholischen Jugendtagung von 1920 in Augsburg wurde die Sportjugend ins Leben gerufen. Das Leben zwang dazu. Nirgends werde die Körperkultur so gepflegt, wie im katholischen Lager. Der katholischen Sportjugend gehören 700 000 Mitglieder, davon 221 000 aktive, an. Damit sei sie den anderen Sportvereinigungen überlegen. Durch die betriebene Körperpflege werde auch der Geist geschult. Das Ziel der Treue zu den Stammvereinen sei fest geblieben. Die Sitten- und Pflichtlehre stehe an oberster Stelle. Ein zweites Vorbild der katholischen Jugend sei die Wanderlust. Durch den Quickbornbund, als katholische abstinente Bewegung in Schlesien geboren, wurde ein eigenes Gesellschaftsleben gestaltet. Diese Jugend will ehrlich und wahr sein. Sie formte ihr Laienspiel zur Wesenhaftigkeit und will auch schlicht und einfach sein. Nur durch Lebensvereinfachung könne die soziale Frage gelöst werden. Das dritte Vorbild sei die politische Jugend. Es sei zu begrüßen, daß das Wahlrecht schon mit 20 Jahren erlangt werde. Die katholische Jugend soll politisch tätig sein. Der Beifall und das anschließende gemeinsame Lied „Wann wir schreiten Seit' an Seit'“, bildeten eine machtvolle Kundgebung für die katholische Jugend. Dann wurde das ernste Sprechchorspiel „Das Grubenlicht“ auf der Bühne aufgeführt. Nach einer Pause kam das Drama „Der Teufelsschmied von Wien“ zur Aufführung. Das eindrucksvolle Spiel fand starken Beifall.

Ein Mädchenhändler in Rosenberg festgenommen

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 3. November.

Am Sonntag wurde in einem hiesigen Gasthaus eine Gruppe polnischer Staatsbürger festgenommen, die ohne Paß über die Grenze gekommen waren. Es handelt sich um einen angeblichen Russen, namens Goldstein, seine Frau, deren drei Kinder und zwei junge Mädchen im Alter von 17 und 20 Jahren. Bei der Vernehmung durch die Polizei stellte sich heraus, daß **Goldstein die beiden jungen Mädchen nach Paris bringen wollte,** während seine Frau ihnen vorgespiegelt hatte, sie werde ihnen in Berlin in einem Damenatelier Stellung als Näherinnen verschaffen. Goldstein gibt an, russischer Emigrant zu sein und will die letzten Jahre in Polen, Deutschland und Frankreich gelebt haben. Goldstein brachte die beiden aus Lemberg stammenden Mädchen bis Czenstochau und kam dann bei Sorowski über die deutsche Grenze. Von den Festgenommenen besaß niemand einen Paß, jedoch genügend sonstige Ausweise. Im Besitz von Goldstein fand man 250 französische Franken und eine größere Summe polnischen Geldes. Sämtliche Festgenommenen wurden ins Gerichtsgefängnis Rosenberg eingeliefert.

Mißtrauensvotum gegen einen Gemeindevorsteher

(Eigener Bericht.)

Neustadt, 3. November.

In einer Gemeindevertretersitzung in Zabierzau, Kreis Neustadt, kam es zu Auseinandersetzungen mit dem Gemeindevorsteher. Dem Gemeindevorsteher wurde schließlich das Mißtrauen ausgesprochen.

Regierungsdirektor Kroschewski nimmt Abschied

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 3. November.

Der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten, Regierungsdirektor Kroschewski, verabschiedete sich in den Wohlfahrtsräumen der Polizeiunterkunft West bei einer kleinen Feier von seinen Mitarbeitern. Polizeipräsident Dr. Danehl hatte zu dieser Feier die Beamten, Angestellten und Arbeiter der staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz—Beuthen—Hindenburg eingeladen. Sie waren zahlreich erschienen. Nach einleitenden Musikvorträgen gedachte der Polizeipräsident mit warmen Worten der 4jährigen, schwierigen Arbeit, die Regierungsdirektor Kroschewski unter ungünstigen Verhältnissen für den Aufbau der staatlichen Polizeiverwaltung des oberschlesischen Industriebezirks geleistet habe. Das reibungslose und fruchtbare Zusammenarbeiten aller Dienststellen sei zum nicht geringen Teil seiner pflichttreuen, aufopfernden Arbeit zu danken. Als schönsten Dank möge er in seinen neuen Wirkungskreis das Bewußtsein mitnehmen, daß er sich bei allen Entscheidungen unter Zurückstellung persönlicher Gesichtspunkte stets von rein sachlichen und rechtlichen Grundsätzen habe leiten lassen.

Der Kommandeur der Schutzpolizei, Polizeioberst Soffner, unterstrich nochmals die objektive und sachliche Arbeit des Scheidenden. Mancher Frau und manchen Kindes Träne habe er getrocknet, wenn es galt, unverschuldete Not in den Beamtenfamilien zu lindern. Nach herzlichen Abschiedsworten von Kriminaldirektor Fischer und des Polizeiamtsleiters von Hindenburg, Regierungsrats Richter, dankte Regierungsdirektor Kroschewski den Vorrednern. In launigen Worten gab er anschauliche, interessante Ausschnitte aus seiner hiesigen Tätigkeit. Er gehe, so führte er dann aus, nur mit geteilter Freude aus Oberschlesien. Gerade die polizeiliche Tätigkeit im Grenzlande, wo noch manche Aufgabe zu lösen sei, erfordere vom Beamten hohes Verantwortungsgefühl, das Schaffensfreude und Befriedigung an der Arbeit auslöse. Liebe zur Arbeit aber helfe über Mißlichkeiten des Lebens hinweg. Regierungsdirektor Kroschewski schloß seine von Liebe und Verständnis für das oberschlesische Volk getragenen Ausführungen mit einem kräftigen „Glück auf“.

Jubiläumsfest des Wartburgvereins Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 3. November.

Der Evangelische Männer- und Wartburgverein begann die Feier seines 50jährigen Bestehens am Sonntag bereits in den frühen Morgenstunden. Zunächst wurden die auswärtigen Gäste vom Bahnhof nach dem Evangelischen Vereinshaus geholt und hier von Pastor Schmidt begrüßt. Mit Fahnen und Musik zogen die Vereine dann geschlossen nach der Kirche, in der ein Festgottesdienst stattfand. Dann veranstaltete die Feuerwehrkapelle im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Frühkonzert, an das sich ein gemeinsames Mittagessen anschloß. Am Nachmittag fanden Handballspiele der Sportabteilung des Vereins im Wilhelmspark statt. Den Höhepunkt der Sonntagsveranstaltungen bildete dann das Festkonzert der Musikabteilung des Wartburgvereins, das die Ehrung der Jubilare umrahmte. Unter ihrem Dirigenten Lenzig brachte die Musikabteilung in ausgezeichnetem Zusammenspiel die Konzertstücke, darunter Schuberts Ouvertüre zu Rosamunde, die 2. Ungarische Rapsodie von Liszt, die Oberon-Ouvertüre Karl Maria von Webers und Stücke aus Lohengrin und Bajazzo wirkungsvoll zu Gehör.

Pastor Albertz

übermittelte dem Verein dann die Glückwünsche des Gemeindekirchenrats und der Gemeinde und führte aus, daß der Name Wartburg für den deutschen evangelischen Mann ein Wort von tiefstem, feinstem Klang, vom Deutschsein und Evangelischsein bedeute. Der Wartburgverein sei bereit, überall einzutreten und zu dienen, wo es möglich sei, und möge sein Werk auch in Zukunft in diesem Sinne weiterführen. Im Sinne Luthers sollen Frömmigkeit und Deutschsein stets eng verbunden bleiben. Der Name Wartburg berge eine große Verpflichtung, deren sich der Verein stets bewußt bleiben möge. Pastor Albertz überreichte dem Verein namens des Kirchenrats eine Spende von 500 Mark. Pastor Schmidt dankte für die Worte der Beglückwünschung und für die Spende, die besonderen Wert durch die Gesinnung erhalte, die hinter ihr stehe. Der Verein sei eng mit der Gemeinde verbunden, und Treue gegen die Gemeinde werde stets sein erstes Ziel sein. Vertreter der Wartburgvereine Borsigwerk-Mikultschütz, Oppeln und Schwientochlowitz-Bismarckhütte übermittelten dann dem Jubelverein Glückwünsche und überreichten Fahnennägel.

Pastor Schmidt

dankte und schilderte dann die Arbeit des Wartburgvereins für die Heimat, worauf er den Jubilaren, die bereits 25 Jahre Mitglieder des Vereins sind, für ihre Treue dankte und ihnen Erinnerungsabzeichen überreichte, wobei er ausführte, daß der Verein bestrebt sein werde, besonders auch seinen Jubilaren weiterhin eine geistige Heimat zu sein. Die Auszeichnungen erhielten Malermeister Bonsack, Kaufmann Berg, Arbeiter Bernatzki, Gepäckträger Denart, Klempnermeister Danilowski, Subdirektor Grunz, Justizinspektor Kirchner, Molkereibesitzer Niepel, Lokomotivführer Pätzold, Lokomotivführer Sust, Malermeister Schäfer, Rendant Schubert, Obersekretär Schwinge, Lademeister Tost und Amtssekretär Winkler. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren der Jubilare von den Plätzen. Subdirektor Grunz dankte für die den Jubilaren erwiesene Ehrung und sprach besonders Pastor Schmidt, in dem die Vereinsmitglieder stets einen getreuen Helfer und Berater gehabt hätten, seinen Dank aus. Pastor Schmidt habe sich um den Verein unvergeßliche Verdienste erworben. Anschließend wurde das Konzert fortgesetzt, das die Mitglieder des Wartburgvereins noch in zwanglosem Kreise zusammenhielt.

Konstadt

* **Hauptversammlung des Männergesangvereins Eintracht.** Der Vorsitzende, Kaufmann Klisch, leitete die Versammlung. Die Kasse wies einen Bestand von 198,26 Mark auf. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Klisch, 2. Vorsitzender Hartrampf, Liedermeister Salewsky, Schriftführer Hanisch, Kassierer Schwinge, Bücherwart G. Plochowietz.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.